

Holger Rust: Die entfremdete Elite. Journalisten im Kreuzfeuer der Kritik.- Wien: Literas 1986, 104 S., DM 20,-

"The media is out for blood" - wie ein Krimi liest sich die Arbeit von Holger Rust über die Angriffe gegen den als ketzerischen Medien-Negativismus empfundenen "East-coast-journalism" in den Vereinigten Staaten. Rust beschreibt dabei vor allem, wie eine kommunikationswissenschaftliche Theorie - in diesem Fall die des "agenda setting" - in der Politik einseitig manipuliert wird. So setzt sich der Autor kritisch mit den Auffassungen der amerikanischen Politologen Stanley S. Rothman und S. Robert Lichter auseinander, die vor allem in der Zeitschrift 'Public Opinion' ihr Bild einer "entfremdeten Elite" amerikanischer Journalisten untermauern wollten. Unter "Entfremdung" verstehen sie - ganz unter Mißachtung der Geschichte des Begriffs seit Hegel und Marx - schlicht die Abkehr von den Werten der amerikanischen Mittelklasse. Abtreibung, Homosexualität und sozialpolitische Interventionen durch die Regierung seien aufgrund einseitiger Medienberichterstattung längst nicht mehr so geächtet wie früher.

Verblüffend für unsere Verhältnisse ist es, daß auch höchst kommerzielle Produkte der amerikanischen Medienszene scharf angegriffen werden, die sicher nicht als 'links' zu bezeichnen sind: Serien wie 'Dallas' wird eine "Diffamierung des amerikanischen Kapitalismus auf unzulässige Weise" unterstellt. Die Reaktion auf Rothmans und Lichters Attacken sind Anzeigenkampagnen großer Industrieunternehmen und ein kapitalschwerer Kreuzzug gegen die "Entfremdeten" in den Reihen der 'Ostküsten'-Medien durch Aktienaufkauf oder Entzug von Werbeaufträgen.

Rust räumt ein, vieles an der Kritik sei legitim, manches möglicherweise auch richtig, man dürfe aber auf keinen Fall vergessen, daß auch die Befürworter eines positiven Amerika kein Meinungsmonopol und keinen Anspruch auf 'die' richtige Informationsgebung hätten. Das gilt auch für die bundesdeutschen 'Nachbilder' des amerikanischen Medienkonservatismus, etwa den Medieninformationsdienst 'Medienkritik' von Peter Sweerts Sporck oder die von der Energiewirtschaft sicher nicht unbeeinflusste Initiative 'Bürger fragen Journalisten', der Bundeskanzler Kohl bei ihrer Gründung wünschte, sie möge von Nutzen für alle sein.

Petra Thorbrietz